

Kabel aus Tokio

Autor(en): **Gantenbein, Margit**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 46

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Empfang beim japanischen Außenamtsprecher Eji Amau. Herr Amu hat die Korrespondenten, die jede Woche dreimal ein paar Arbeitsstunden mit ihm auf dem Auswärtigen Amt verbringen, zu einer Geisha-Party in den «Ahorn-Klub» eingeladen. Unser Bild zeigt die Vertreter der großen Weltpresse in Gesellschaft der Geishas und des Gastgeber. Herr Amu sitzt vorne. Er ist vergnügt, denn es gab Saké, den japanischen Reis-Wein. Links sitzt unsere Japan-Mitarbeiterin Margit Gantenbein. Sie ist, wie meistens bei derartigen Anlässen, die einzige ausländische Frau.

Kabel aus Tokio

von Margit Gantenbein

Jede Woche dreimal treffen sich die ausländischen Journalisten in Tokio bei Herrn Eji Amau im Auswärtigen Amt, um ihn gemeinsam über die wichtigsten Tagesereignisse zu interviewen. Aus der «Werkstatt» dieser Konferenz kommen fast alle Nachrichten über Japan, die die Zeitungsleser der Welt in Atem halten.

Noch vor 80 Jahren wußte die Welt nichts über Japan, denn kein einziger Ausländer, Kaufmann, Arzt oder Missionar, durfte sich in dem verschlossenen Lande aufhalten.

Vor 60 Jahren gab es in Japan noch keine gedruckte Zeitung. Heute ist Japan ein Paradies für Zeitungsleser. Es gibt eine unendliche Anzahl von Tages- und Wochenblättern, von Magazinen und Illustrierten. Japan hat in der kürzesten Zeit alles gelernt, was mit der Technik des Zeitungsschreibens zusammenhängt: vom Drucken, über das Kabeln, — bis zur raffiniertesten politischen Propaganda. Die Zeitungsleute der großen japanischen Zeitungen sitzen an allen wichtigen Plätzen der Welt. Sie beobachten, sie notieren, sie schreiben, sie kabeln.

Aber nicht nur das. Japan ist von einem Lande ohne Zeitung nicht nur ein Land mit vielen Zeitungen ge-

worden, sondern es ist seit Jahren ein Land geworden, über das man in den Zeitungen schreibt. Japan hat Geschichte gemacht; es hat seinen kleinen Anteil an Land so auf die Weltkarte gesetzt, daß jeder es sehen muß. Jeder will infolgedessen etwas über Japan wissen.

Zuerst war es Romantik. Romantik des Verschlissenen, des Unbekannten. Bald war es Romantik des Krieges, den Japan zuerst mit China, dann gegen Rußland führte und über den man in der Welt draußen etwas wissen mußte. Dann aber wurde das Interesse ernst, immer ernster, denn Japan fing an bedrohlich zu werden. Es machte der Welt auf den Märkten Konkurrenz. Die Welt schickte seine Beobachter nach Japan. Immer mehr. Immer öfter erschienen die Kabel aus Tokio in den Weltblättern. Aber immer noch waren nur wenige Zeitungsleute in Tokio. Bis «Der Mandschurische Zwischenfall», in Wirklichkeit ein Krieg gegen China mit Landerobertung der Mandschurei, die Welt auf eine der bedrohlichsten Tatsachen der Weltpolitik aufmerksam machte. Die Kabel aus Tokio erschienen nun jeden Tag in den Zeitungen. Damals gab es in Tokio bereits etwa zehn Journalisten von einigen wichtigen

Agenturen und großen Zeitungen des Auslandes. — «Der Mandschurische Zwischenfall» zusammen mit der immer deutlicheren Konkurrenz des industrialisierten Japan hat immer mehr Journalisten von Europa und Amerika nach Japan herübergebracht. Heute gibt es über dreißig Korrespondenten in Tokio. Die wichtigsten Telegraphenagenturen: Havas, Das Deutsche Nachrichtenbureau, Reuter, Taß, United Press und Associated Press, sind vertreten. Viele große Tagesblätter wie «Times», New York, «Times» London, «News Chronicle», London, «Christian Science Monitor», Boston, haben ihre persönlichen Vertreter hier, die nicht nur für sie Artikel schreiben, sondern wichtige Ereignisse telegraphisch kommentieren. Heute gehen wohl einige Dutzend Kabel aus Tokio täglich in die Welt hinaus.

Mr. Amau muß auf unsere schwierigen Fragen diejenigen Antworten geben, die der Politik seiner Regierung entsprechen. Es ist eine sehr schwere Aufgabe. Er ist ein witziger Mann, der in schwierigen Situationen gerne zu einem Bonmot Zuflucht nimmt. Dann hat er die Lacher auf seiner Seite und es ist schwer, ihm böse zu sein, weil er uns eine Antwort schuldig blieb.